

Bruno Langmeier

Ordnung  
in der  
Polis

Grundzüge der  
politischen Philosophie  
des Aristoteles

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Bruno Langmeier

Order in the polis

Outlines of Aristotle's political philosophy

In contrast to a widespread interpretation of his political philosophy, Aristotle considers a defective or fragile order the main problem of his time. This study highlights the importance of legal order and political friendship as fundamental concepts of Aristotelian political philosophy, while acknowledging both the normative dimension and Aristotle's realism in the sphere of power politics.

The Author:

Bruno Langmeier is Assistant Professor at the University of Würzburg.

Bruno Langmeier

## Ordnung in der Polis

Grundzüge der politischen Philosophie des Aristoteles

Im Gegensatz zu einer verbreiteten Sichtweise seiner politischen Philosophie sieht Aristoteles gerade in einer mangelhaften oder brüchigen Ordnung das Hauptproblem seiner Zeit. Diese Studie legt eine Deutung vor, die bei den aristotelischen Leitgedanken der Rechtsordnung und der politischen Freundschaft ansetzt und dabei sowohl die normative Dimension als auch den machtpolitischen Realismus dieser Überlegungen angemessen würdigt.

Der Autor:

Bruno Langmeier arbeitet seit 2014 als Assistent an der Professur für antike und mittelalterliche Philosophie an der Universität Würzburg.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der  
Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für  
Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein



Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER  
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2018  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)

Satz: SatzWeise GmbH, Trier  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-495-48961-1

# Inhalt

Vorwort . . . . .	11
Einleitung . . . . .	13
<b>I. Die Beschaffenheit der politischen Ordnung . . . . .</b>	<b>35</b>
1.1 Worin besteht politische Ordnung für Aristoteles? . . . . .	35
1.1.1 Die doppelte Bedeutung von <i>polis</i> und die Konsequenzen für den Begriff des Politischen . . . . .	35
1.1.2 Die <i>eudaimonia</i> als Zweck der Polis: Zur »Natürlichkeit« der Polis . . . . .	38
1.1.3 Einheit und Vielheit der Polis – eine Auseinandersetzung mit Platon . . . . .	51
1.1.4 Meint das <i>zôon politikon physei</i> eine biologisch prästabilisierte Harmonie? Die Bedeutung des <i>logos</i> für das <i>koinon</i> der <i>koinônia politikê</i> . . . . .	57
1.1.5 Die Relevanz der politischen Freundschaft für die politische Ordnung . . . . .	63
1.1.5.1 Ist die politische Freundschaft eine Tugend- freundschaft? Oder: Warum die Anthro- pologie des Aristoteles nicht naiv optimistisch ist . . . . .	63
1.1.5.2 Inwiefern ist die politische Freundschaft eine Nutzenfreundschaft? . . . . .	67
1.1.5.3 Zur Abgrenzung von politischer Freundschaft und <i>homonoia</i> . . . . .	80
1.1.5.4 Kritik einer einseitigen Interpretation des Gerechten als Distributionsfrage . . . . .	92
1.1.6 Die Einheit der Polis als Rechtsordnung . . . . .	107

## Inhalt

1.2 Die <i>politeia</i> als Rechtsordnung und höhere Ebene einer Gemeinschaftsordnung . . . . .	124
1.2.1 Rechtstheoretische Grundcharakteristika der Verfassung . . . . .	124
1.2.2 Der Gegensatz zur platonischen Verfassungslehre . . . . .	130
1.3 Der <i>nomos</i> als Rechtsregel und niedere Ebene einer Gemeinschaftsordnung . . . . .	140
1.3.1 Rechtstheoretische Grundcharakteristika des <i>nomos</i> . . . . .	140
1.3.2 Herrschaft des vollkommenen Menschen oder »rule of law« bei Aristoteles? Zum aristotelischen Institutionalismus und platonischen Personalismus . . . . .	141
<b>II. Die Bewertung der politischen Ordnung . . . . .</b>	<b>177</b>
2.0 Wiederholung: Warum jedes Recht in bestimmtem Umfang gerecht ist . . . . .	177
2.1 »Naturrecht« und positives Recht . . . . .	181
2.1.1 Zur Veränderlichkeit des »Naturrechts« . . . . .	181
2.1.2 Das »Naturrecht« als schlechthin gerechtes Recht; die Nützlichkeit des positiven Rechts und die Werte des Naturrechts . . . . .	188
2.1.3 Erste Probe: Kennt Aristoteles überhaupt den Unterschied zwischen Legalität und Moralität? . . . . .	196
2.1.4 Zweite Probe: Identifiziert Aristoteles den guten Menschen und den guten Bürger miteinander? . . . . .	208
2.2 Die normative Bewertung der politischen Ordnung vor dem Hintergrund des Gerechten an sich, oder: Wie buchstabiert Aristoteles das Gemeinwohl aus? . . . . .	226
2.2.1 Das Gerechte als normative Begründung für die Rechtsordnung . . . . .	226
2.2.2 Die Gleichheit als normative Begründung für die Machtordnung, oder: Die Fundierung des Gerechten im Austeilen in der Gleichheit . . . . .	233
2.2.2.1 Gleichheit oder Ungleichheit der Poliseinwohner? . . . . .	233
2.2.2.2 Die Evaluation verschiedener Gleichheits- gedanken durch Aristoteles . . . . .	241
2.3 Die normative Bewertung der politischen Ordnung durch die Bürger . . . . .	250

2.4 Hängen Gerechtigkeit und Stabilität einer Verfassung zusammen? . . . . .	261
<b>III. Deskriptive Merkmale und normative Bewertung der verschiedenen Verfassungstypen als konkreten Rechtsordnungen . . . . .</b>	<b>273</b>
3.0 Ein Rückblick auf die Kriterien und ein Vorblick auf die Verfassungstypologie . . . . .	273
3.1 Königliche Polisordnungen . . . . .	289
3.1.1 Der Typus des Königtums . . . . .	289
3.1.1.1 Das Königtum als suprapolitische absolute Herrschaft eines Tugendhaften . . . . .	289
3.1.1.2 Der König als <i>nomos empsychos</i> oder: Warum die <i>pambasileia</i> der »rule of law« nicht widerspricht . . . . .	298
3.1.1.3 Wieso die <i>pambasileia</i> Glückseligkeit und Gemeinwohl für die gesamte Bürgerschaft gewährleisten kann . . . . .	307
3.1.1.4 Is there anybody out there? Oder: Zur Partizipation der Bürger in der <i>pambasileia</i> . . . . .	311
3.2 Politische Polisordnungen . . . . .	317
3.2.1 Der Typus der Aristokratie . . . . .	317
3.2.1.1 Die Aristokratie als Regierung der Besten und Muster an <i>eunomia</i> . . . . .	317
3.2.1.2 Wieso die Aristokratie Glückseligkeit und Gemeinwohl für die gesamte Bürgerschaft gewährleisten kann . . . . .	322
3.2.1.3 Die oligarchische Gefahr von <i>Pol.</i> III, 10 oder: Die wahre Aristokratie in <i>Pol.</i> III, 11 . . . . .	327
3.2.1.4 Aristoteles als Totalitarist oder Paternalist? . . . . .	359
3.2.2 Der Typus der Politie . . . . .	369
3.2.2.1 Die Politie als Mischverfassung oder Regierung der Mittleren? Oder: Zur bedenklichen soziologischen Zusammensetzung Griechenlands . . . . .	369
3.2.2.2 Die normative Mittelmäßigkeit der Politie . . . . .	376
3.2.2.3 Warum Politie und heutige Demokratie nicht wesensgleich sind – eine Auseinandersetzung mit Sternberger . . . . .	382

## Inhalt

3.3	Despotische Polisordnungen . . . . .	387
3.3.1	Der Typus der Demokratie . . . . .	387
3.3.1.1	Die Demokratie als soziologisch disproportio- nierte Herrschaft der Armen . . . . .	387
3.3.1.2	Die rechtstheoretische Kritik des Aristoteles an Radikal- und Extremdemokratien . . . . .	390
3.3.1.3	Welcher Subtypus gibt den Grundtypus am besten wieder? Oder: Ändert Aristoteles seine Haltung gegenüber der Demokratie in <i>Pol.</i> IV–VI? . . . . .	402
3.3.1.4	Die axiologische Minderwertigkeit der Demokratie . . . . .	410
3.3.1.5	Zur Stabilität radikaler und extremer Demokratien . . . . .	416
3.3.1.6	Ist die aristotelische Kritik an der Demokratie eine Polemik gegen Athen? . . . . .	420
3.3.2	Der Typus der Oligarchie . . . . .	433
3.3.2.1	Die Oligarchie als einseitige Herrschaft der Reichen . . . . .	433
3.3.2.2	Die axiologische Minderwertigkeit der Oligarchie . . . . .	434
3.3.3	Der Typus der Tyrannis . . . . .	440
3.3.3.1	Die Tyrannis als »rule of the worst man« . . . . .	440
3.3.3.2	Die axiologische Minderwertigkeit der Tyrannis . . . . .	442
IV.	Schlussbetrachtungen . . . . .	447
	Literaturverzeichnis . . . . .	472